

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hebel-Album

Hebel, Johann Peter

Lahr, [1862]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-326802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326802)

„isch's bi'm Metti nit Rei, de chasch no Statthalter werde.
 „Nimm, wie müest's der werden, an so ne Missethat z'denke,
 „und mi's Here Stab mit bluetige Hände z'regiere!
 „Halt's im Uehli z'guet! Si Grobheit nimm für en Ehr uf;
 „'s isch zwor fine gsi, doch denk au, aß er mi Ma isch!
 „Schlacht's nit z'Schopfen Delsi? 's isch Zit, se sag mer, witt folge?“
 Aber der Friederli stoht, er stoht in schwere Sidanke,
 und het d'Nuge voll Wasser, und möcht gern schwätzen, und cha nit.
 Endli bricht em's Herz. „Nu jo denn, wenn d'mer e Schmutz gisch!
 „Bhütbi Gott der Her, und jo, i will mi bifehre.
 „Buebe, iez packet uf, mer wen im Friede verlieb neh!
 „Göhnt e Paar uf d'Möhr und schießet näumen e Hirzli!“
 Seitz, und goht in Wald, und lueget an Himmel und briegget,
 bis si d'Sternen ins Morgelicht tunken und drinn verlösche.
 Endli goht er au, doch luege mengmol enander
 d'Mannen a, und sage: „Was fehlt doch echterst im Hauptma?“
 Aber 's Statthalters Tochter lit iez bi'm Uehli und stoßt en:
 „Schnarchle mer doch nit so! We cha jo nit nebe der schloje!“
 Und der Uehli zuckt und streckt si: „Breni, wie isch mer?“ —
 „He, wie wird's der sy?“ — „I ha ne bluetige Traum gha.
 „Breni, 's goht nit guet, i ha mi selber seh meßge.

„Den sie mi nit verstoche, und in der Büttene brüeihet,
 „mittem Messer gschabt? De glaubsch nit, wie's mer so weh thuet!“
 Aber 's Breneli seit: „He, 's macht nüt. Chunnst der nit mengmol
 „öbbis für? Jez isch es d'Sau, drum hesch di seh mekge.“
 Aber 's Uehli's Schlof isch us, und schveri Gidanke
 chämpfe bis an Tag mit sine zerrüttete Sinne,
 bis er 's Cassi trinkt, bis 's Breneli Suppe ischnidet,
 bis en alte Ma verzagt zur Stubeshür itritt:
 „Chümmti, Neckholderbeeri! Will nieme nüt chrome do inne?“ —
 „Nei, der löset nüt!“ — „Drum isch's mer au nit um's Löse!
 „Chömmti, Meister Uehli, mit euch e wengeli rede?
 „Ich das eui Frau, se mag sie's hören, es schadt nüt.
 „Nächti fabri selb feust mit Waar der Wiese no abe,
 „ich, mi Nögli, mi Bueb, und 's Richterli's Nögli und Matthis.
 „Womer an Farnau chömme, se stoht's voll Mannen und Buebe
 „links im Wald, und an der Stroß e lustige Kerli.
 „'s stoht e Wibsbild bynem, es mag e suferi gsi sy,
 „wenni's unter Hundert sieh, se willi's erkenne;
 „het der Mond nit gschienen, und hani d'Nuge nit bymer?
 * So viel hani ghört: 's isch gfluecht, der Uehli muß sterbe,
 * Woni neben abe gang, se seit er's zum Wibsbild.